



Dr. Hans Fabian Kruse

Präsident

AGA Norddeutscher Unternehmensverband
Großhandel – Außenhandel – Dienstleistung e. V.

Grußwort EuropaAbend

„Wirtschaft und Geopolitik in Südosteuropa:
Herausforderungen und Perspektiven“

mit Staatspräsident Rosen Plevneliev

12. November 2015

Hotel Atlantic Kempinski Hamburg

Sehr geehrter Herr Präsident, Exzellenzen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des AGA Unternehmensverbandes begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem 26. EuropaAbend.

Es ist mir und sicherlich allen unseren Gästen eine große Freude und Ehre, dass Sie, sehr geehrter Herr Präsident Plevneliev, heute die Festrede halten. Aus Ihrer Zeit in der Bauwirtschaft kennen Sie Hamburg und Norddeutschland gut. Für diese Reise haben Sie ganz bewusst einen wirtschaftlichen Schwerpunkt gewählt. Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen, willkommen in Hamburg.

Heute befinden sich aus 15 Ländern die diplomatischen und konsularischen Vertreter von Ägypten bis Uganda unter uns. Ihnen allen ebenfalls ein herzliches Willkommen. Stellvertretend heiße ich namentlich den bulgarischen Botschafter S.E. Radi Naidenov willkommen. Darüber hinaus möchte ich die bulgarische Delegation, die gemeinsam mit dem Staatspräsidenten in Hamburg weilt, herzlich begrüßen.

Mein Gruß gilt ebenfalls allen Präsidenten und Hauptgeschäftsführern unserer befreundeten Kammern und Verbänden, sowie den Repräsentanten von Kirche, Senat, Verwaltung von Bund und Ländern, Politik und Bundeswehr und nicht zuletzt der norddeutschen Kaufmannschaft.

Senator Horch, herzlichen Dank für Ihre freundliche Begrüßung und Ihre treffenden Worte zu den Themen, die uns in diesen Tagen in Hamburg bewegen. Gerade das europäische Erbe Helmut Schmidts – der bereits 1992 beim 3. EuropaAbend des AGA gesprochen hatte – ist für uns eine Verpflichtung, uns weiter intensiv für ein vereintes Europa einzusetzen.

Herr Senator, wie Sie in Ihrem Grußwort richtig sagten: Für Deutschland als auch Europa hat Stärke durch Einigkeit eine besondere Bedeutung. Lassen Sie mich daran anschließen und den Gedanken der Einigkeit weiter verfolgen.

Meine Damen und Herren,

Die Idee der europäischen Einigung ist nicht neu. Philosophen, Schriftsteller und Politiker wie Immanuel Kant, Victor Hugo oder Aristide Briand haben bereits jeweils zu ihrer Zeit sehr unterschiedliche Pläne für ein friedliches Zusammenleben der europäischen Staaten formuliert. Interessierte Kreise haben sie diskutiert, aber konkrete Auswirkungen in der politischen Praxis gab es nicht. Erst die weitere Entwicklung der

Demokratie und die Katastrophen der Weltkriege schufen die Grundlage für ein sich schrittweise einigendes Europa.

Heute sind wir ein großes Stück weiter. Europa ist dabei, den Weg der Einigung zu gehen. Es ist eine Gemeinschaft aus 28 Mitgliedsstaaten mit mehr als einer halben Milliarde Einwohnern. Sieben Erweiterungsrounden brachten neue Kulturen, neue politische Einflüsse und gesellschaftliche Herausforderungen in die Gemeinschaft.

Meine Damen und Herren,

Integration leitet sich aus dem lateinischen „integrare“ ab, was auch „ergänzen“ und „geistig auffrischen“ bedeutet. Und das müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Jedes Land ist eine Bereicherung, ein neuer Mosaikstein für Europa. Es ist unsere Aufgabe, aktiv die neuen Mitglieder in unsere Gemeinschaft einzubinden, den Vertrag mit Leben zu erfüllen und so Europa zu einer lebendigen Staatengemeinschaft zu machen.

Dabei fordert Integration auch die bestehenden Mitglieder. Auch wir dürfen das gemeinsame Europa nicht aus den Augen verlieren. Wie schnell verführen parteipolitischer Streit und nationalstaatlich geprägter Medienhype dazu, die Sichtweise und Betroffenheit unserer europäischen Partner

zu ignorieren und nicht für die eigene Position zu berücksichtigen.

Bulgarien, das heute im Mittelpunkt steht, ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Integration. Das Land gehört seit 2007 zur Europäischen Union und definiert damals wie heute eine neue europäische Grenze Richtung Osten.

Bulgarien hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wertvollen Mitglied der Europäischen Union entwickelt. 17 Mitglieder des Europäischen Parlamentes kommen aus Bulgarien, es stellt die Vizepräsidentin der EU-Kommission, verantwortlich für Haushalt und Personal, Frau Kristalina Georgiewa und 2018 wird Bulgarien turnusgemäß die EU-Ratspräsidentschaft übernehmen.

Bulgarien trägt den Gedanken der europäischen Einigkeit mit und verbreitet ihn. Das Land hat unter schweren Anstrengungen die Vorgaben aus Brüssel umgesetzt. Es war kein leichter Weg, den Ihr Land, sehr geehrter Herr Präsident, gehen musste. Auch bei Ihnen gab es Widerstände in der Bevölkerung. Doch Ihr Land hat diese Herausforderungen bewältigt.

Herausforderungen begleiten Europa von Anfang an und so wird auch 2015 die europäische Integration wieder auf harte Proben gestellt.

Da ist zunächst die Finanzkrise. Seien wir dankbar über die großen Fortschritte in Irland, in Spanien, in Portugal.

Schauen wir zuversichtlich auf die Reformen in Italien.

Den größten Teil dieses Jahres haben wir jedoch mit dem politischen Kampf in und um Griechenland verbracht. Wir denken darüber eigentlich die Bulgaren, die direkte Nachbarn sind?

Ich hoffe, dass die Griechischen Politiker jetzt alle Kraft darein stecken, die konkreten Probleme vor Ort und für Ihre Bürger zu lösen.

Auch in dieser Krise hat sich am Ende der Wunsch aller EU-Länder nach einem Kompromiss durchgesetzt, der Wunsch, dass es weitergeht – und das ist ein gutes Zeichen für eine Gemeinschaft.

Die aktuell größte Herausforderung für Europa ist der ungebremste Zustrom von Flüchtlingen.

Herr Senator, Sie haben es bereits angesprochen: auch hier ist Europa gefragt. Aber als Erstes sind auch wir Deutschen gefragt, eine ehrliche Analyse der Probleme vorzunehmen und dabei auch die Sichtweisen unserer europäischen Partner nicht gleich abzuqualifizieren sondern sie kennenzulernen und darauf einzugehen.

Dramatische Bilder erreichen uns täglich von der Balkan-Route, auf der Zehntausende Menschen ihren Weg in die Mitte Europas machen. Bulgarien liegt mit seinen Grenzen etwa zu Mazedonien, Griechenland und der Türkei geografisch direkt an dieser Route.

Aber Betroffenheit allein ist in der Außenpolitik kein guter Ratgeber. Viele unserer europäischen Partner und außereuropäischen Freunde sehen die Signale, die Deutschland ausgesendet hat und fragen sich, wo die deutsche „Realpolitik“ bleibt.

Wir als Unternehmer, Bürger, Menschen sehen welche enormen Aufgaben auf unsere Gesellschaft, unsere Politik und unsere Wirtschaft zukommen.

Ich wünsche mir, dass wir zügig durchhaltbare, angemessene Lösungen finden; dass gutgemeinte Ansätze und ein früher Überschwang nicht noch zu mehr Leid an späterer Stelle führen.

Wir als Unternehmer können alle unseren Beitrag für eine Integration von Flüchtlingen leisten, indem wir die Menschen als Chance für unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft sehen. Nicht umsonst fordert die Wirtschaft seit Jahren ein echtes Zuwanderungsgesetz.

Wer hier ist und hier bleiben darf, braucht unsere Hilfe für einen Neuanfang, damit er unsere Sprache und unsere Kultur kennenlernen kann, damit er in unserer modernen Gesellschaft seinen Platz finden kann. Nur wenn wir die Neuankömmlinge zu Mitbürgern und Mitarbeitern machen, helfen wir Ihnen und uns: Arbeit ist sinnstiftend, ermöglicht ein unabhängiges Leben, entlastet den Einzelnen und die Gesellschaft. Gleichzeitig wird jeder dumpfen Fremdenfeindlichkeit der Boden entzogen.

Wenn wir es schaffen, die Fähigkeiten der Flüchtlinge richtig einzuschätzen und ihre Talente zu fördern, bin ich der festen Überzeugung, dass wir in der nächsten und übernächsten Generation neue Mitbürger haben werden. Allein dieser zeitliche Horizont zeigt, dass das Flüchtlingsthema uns noch lange begleiten wird. Und es wird das Schicksal Europas in den kommenden Jahren prägen.

Meine Damen und Herren,

ich schätze mich glücklich, dass wir gerade in so einer wichtigen Zeit, einen ganz besonderen Gast für unseren EuropaAbend gewinnen konnten.

An dieser Stelle möchte ich dem bulgarischen Honorargeneralkonsul, Ihnen, lieber Herr Prof. Dr. Imeyer einen ganz besonderen Dank sagen. Dank für all Ihr Engagement und speziell für diesen EuropaAbend. Sie haben die Brücke zu unserem Ehrengast, dem bulgarischen Präsidenten geschlagen. Ihre Verbundenheit zum AGA besteht nun seit über 50 Jahren. Seit der Zeit, als sie nach dem Studium 1960 in unserem Verband Ihre berufliche Karriere begannen. Sie verstehen es, Kontakte zu pflegen!

Meine Damen und Herren,

die unternehmerische Karriere begann für Rosen Plevneliev nach dem Fall des Kommunismus. Geboren am 14. Mai 1964 im Südwesten Bulgariens, gründete der Unternehmer in den 90er Jahren drei Bau- und Immobilienfirmen. 2009 wurde Rosen Plevneliev zum Minister für die regionale Entwicklung Bulgariens in der Regierung von Ministerpräsident Boyko Borisov ernannt. Später wurde er von der konservativen Partei „Bürger für eine europäische Entwicklung Bulgariens“ als Spitzenkandidat für die Präsidentschaftswahlen 2011 nominiert, die er am 30. Oktober 2011 gewann.

Wir haben mit Ihnen Herr Präsident einen echten Europäer unter uns, der mit vollem Einsatz für Verwaltungsreformen,

für eine nachhaltige und eine starke europäische Politik steht.

Meine Damen und Herren,

seit 26 Jahren werben wir mit dem EuropaAbend für ein starkes Europa, für mehr Miteinander, für eine gelebte Öffnung zu unseren Partnern.

An dieser Stelle darf ein Dank nicht fehlen. Er geht an die Adresse der HypoVereinsbank und ihren Chef Jan Kupfer, die uns auch heute Abend wieder mit ihrem kulturellen Nachwuchsförderprogramm „Jugend kulturell“ mit wunderbarer Harfenmusik unterstützen. Ihnen und Ihren Mitarbeitern und der Harfenistin Miriam Overlach einen herzlichen Dank, dass Sie diesen Abend mit uns gestalten. Ohne diese Zusammenarbeit wäre es uns nicht möglich, unseren EuropaAbend jedes Jahr aufs Neue in so einem festlichen Rahmen zu veranstalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin mir sicher, dass wir auch in diesem Jahr wieder einen denkwürdigen EuropaAbend erleben werden. Nicht zuletzt

durch die Festrede von Präsident Plevneliev, die uns Bulgarien und seine Rolle in Europa näher bringen wird.

„Wirtschaft und Geopolitik in Südosteuropa: Herausforderungen und Perspektiven“, so der Titel.

Wir freuen uns auf Ihre Rede, sehr geehrter Herr Präsident.
